Allgemeine Beamtenversammlung.

Das deklassierte Halle.

Halle, 22. Februar.

Eine imposante Versammlung war's, die gestern in den großen Kaisersälen gegen jenen bekannten Beschluß der Budgetkommission Stellung nahm, der Halle als einzige von den ihr der Volkszahl nach vergleichbaren Großstädte in die Klasse C versetzt und damit die Hallischen Beamten unmittelbar, das gesamte wirtschaftliche Leben mittelbar schwer schädigt. Eine Versammlung, wie sie in der Zusammensetzung wohl Halle noch nie geschaut hat: Oberbeamte, mittlere Beamte, Unterbeamte des Reiches und des Staates, der Post, der Eisenbahn, der Justiz, der Steuer, der Universität und der Stadt. Auch unsere Vertreter im Reichs- und Landtag, die Herren Schmidt und Justizrat Keil, hatten sich eingefunden.

Schon bald nach 11 Uhr mußten die Saaltüren geschlossen werden, so gewaltig war der Andrang. Hunderte fanden keinen Platz.

Sehr sympathisch berührte der würdige Ernst der Verhandlungen. Trotz der begreiflichen starken Erregung wurden die Beratungen in maßvollem, ruhigem Ton geführt. Sie zeitigten das denkbar günstigste Ergebnis: überall volle Uebereinstimmung, daß Halle ganz ungerecht behandelt ist, überall der feste Wille, nach allen Kräften an der Aenderung jenes Beschlusses mitwirken zu wollen, von den beiden

Abgeordneten Schmidt und Keil,

die Zusage, daß ihre Fraktionen mit allem Eifer darauf hinarbeiten werden, Halle dorthin einzureihen, wohin es gehört: nach Klasse B.

Wahrlich, die Beamtenschaft von Halle darf mit dem Verlauf der Versammlung, darf mit der Vertretung, die sie bei dieser wichtigen Frage in den parlamentarischen Körperschaften findet, zufrieden sein.

Herr Eisenbahnsekretär Brauer, der die Leitung der Versammlung hatte, eröffnete sie mit einem brausenden Kaiserhoch. Dann nahm das Wort zu einem nach Inhalt und Form gleich ausgezeichneten Vortrag Herr

Oberpostassistent Delius:

M. s. g. Herren!

Zum ersten Male finden sich die in Halle beschäftigten Reichs- und Staatsbeamten einmütig zur Wahrung ihrer Interessen zusammen. Für jeden Freund des Organisationsgedankens ein köstlicher Anblick! Leider ist der Beweggrund der ersten gemeinsamen Aktion keinerfreulicher. In letzter Stunde gilt es, alle Beamte der Stadt Halle zu einer einmütigen Kundgebung zu vereinigen. Und laut und vernehmlich muß der Ruf erschallen: Laßt den Beamten der Stadt Halle Gerechtigkeit angedeihen! Wir werden bei dieser unserer Aktion nicht vergessen, daß wir Reichs- und Staatsbeamte sind, aber man wird uns anderseits nicht verübeln können, wenn wir bei Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit diejenige Schärfe in der Sache anwenden, welche uns allein den Erfolg in Aussicht stellen kann. Also scharf in der Sache, mild in der Form, das sei unser Leitmotiv.

M. H.! Mit berechtigten Hoffnungen hat die gesamte preußisch-deutsche Beamtenschaft dem Jahre 1908 bezw. 1909 entgegengesehen. Sollte doch in diesen Jahren endlich die seit zwei Jahren schwebende Gehaltsreform zum Abschluß gebracht werden. Schon längst hätte sich eine namhafte Gehaltserhöhung notwendig gemacht. Die ungeheure Steigerung aller notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände, die rapide Höherschnellung der gezahlten Mietspreise hatte den Haushaltsetat der Beamten schon längst erschüttert. Um einigermaßen Einnahmen und Ausgaben ins richtige Verhältnis zu bringen, mußten die Unterbeamten und ein großer Teil der mittleren Beamten ihre

Lebenshaltung herabsetzen

und ihr Wohnbedürfnis auf ein Minimum beschränken. Das konnte natürlich weder im Interesse des Staates noch der Kommunen liegen. Der Beamte hat seine ganze Kraft dem Staate zu widmen, und er darf deshalb auch eine Bezahlung beanspruchen, die ihm ein seinem Stande und seiner sozialen Stellung entsprechende Lebenshaltung ermöglicht.

Bei Eindringung der Beamtenbesoldungsvorlagen in Reichs- und Landtag ist von den verantwortlichen Stellen wiederholt betont worden, daß die **Finanzen des Staates eine weitergehende Gehaltserhöhung nicht zulassen würden, daß aber die mit der Gehaltsregulierung im Zusammenhange stehende Regelung des Wohnungsgeldzuschusses eine bedeutende Verbesserung des Beamteneinkommens bringe.** Der preußische Finanzminister führte im Abgeordnetenhause aus, die Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses werde 50 Proz. ausmachen und sich nur bei einigen Orten auf 33⅓ Proz. ermäßigen. Die Beamten haben sich mit der vielfach ungenügenden Besoldungserhöhung getröstet und ihre

Hoffnungen auf den Wohnungsgeldzuschuß

gesetzt. Leider sind sie hier in mehr als einer Hinsicht enttäuscht worden.

Schon der erste Entwurf mit seiner neuen Klasseneinteilung benachteiligte die großen Städte. Sodann erschien der dem Reichstage und Landtage jetzt vorliegende Entwurf. Er brachte die Einteilung sämtlicher Orte in fünf Klassen. Berlin, Frankfurt a. M. und einige Berliner Vororte waren der Klasse A, ein Teil der Großstädte der Klasse B und ein anderer Teil der Klasse C zugeteilt. Unsere Stadt hatte die Ehre, mit Magdeburg, Hannover, Kassel, Aachen, Barmen, Elberfeld und anderen Großstädten in Klasse C zu rangieren. Es war selbstverständlich, daß gegen die Einreihung in Klasse C alle Beamten in den betreffenden Großstädten Einspruch erheben mußten. Bisher gehörten die Orte zur Klasse A bezw. 1 und sollten nun um eine Klasse zurückversetzt werden. Allerorten wurden deshalb Petitionen abgesandt, die die drohende Degradierung verhindern sollten.

In der Tat war auch kein Grund einzusehen, weshalb gerade die Großstädte herabgedrückt werden sollten. Die Regierung freilich berief sich auf authentisches Material, was sie im Wege der Umfrage von den Beamten selbst gesammelt hatte. Daß dies

Material keineswegs einwandsfrei

war, sei mir gestattet, jetzt nachzuweisen. Das Material der Regierungen basierte einerseits auf den Angaben der Beamten über die wirklichen gezahlten Mietspreise, anderseits auf den gutachtlichen Berichten der Ortsbehörden. Die Ermittelungen der Behörden wurden vorgenommen nach dem Stande vom 1. Januar 1907. Es wurde ermittelt der Mietspreis, die Zahl der Räume und die Entfernung der Wohnung vom Beschäftigungsamte. Daß eine nur auf diesen Angaben aufgebaute Ermittelung wenig Beweiskraft besitzt, leuchtet ein. Es wäre hier unseres Erachtens notwendig gewesen, festzustellen, **welchen Flächeninhalt jede einzelne Wohnung besaß,** ob sie den Verhältnissen entsprechend eingerichtet sei, **aus wieviel tatsächlichen Wohn- und Schlafräumen sie sich zusammensetzte.** Hierunter sind doch nur bewohnbare Räume zu verstehen. Und endlich, ob die Wohnung in einer Stadtgegend gelegen war, in welcher es einem Beamten seinem Stande entsprechend zu wohnen möglich sein sollte. Diese wichtigen Momente außer acht gelassen, ergeben an sich schon ein

ganz unzutreffendes Bild,

was noch ungünstiger wurde durch teilweise eigene Schuld der Beamten. Wir haben feststellen können, daß in einer ganzen Anzahl von Fällen Beamte in nichtverständlicher Auffassung der gestellten Fragen und vielleicht auch in immerhin erklärlicher Scheu, ihre Verhältnisse vor Vorgesetzten und Mitarbeitern zu offenbaren, vielfach unrichtige Angaben gemacht haben. So sind zum Beispiel in einer ganzen Anzahl von Fällen die Wohnungsmietspreise zu niedrig angegeben worden, sodann hat man Nebengelasse, Boden, Kammern usw. als Zimmer bezeichnet. Derartige Sachen dürften nun ja eigentlich nicht vorkommen, daß sie aber vorgekommen sind, ist uns ein neuer vollgültiger Beweis kleinlicher Auffassung mancher Beamtenkreise. Leider hat sich die durchaus unangebrachte Bescheidenheit schwer gerächt.

Die Ermittelungen der Regierung haben — man kann es ruhig behaupten — nicht das Ergebnis gezeitigt, was man allgemein erwartet hatte. Das trifft beinahe für alle Orte zu. Die mit der Materie vertrauten Kreise hatten ja nichts anderes erwartet. Man hatte die gezahlten Mietspreise ermittelt, hatte aber dabei außer Betracht gelassen, daß die Beamten in Anbetracht ihrer unzulänglichen Besoldung gar nicht in der Lage waren, sich Wohnungen zu mieten, die ihrem Wohnbedürfnisse entsprachen. Es ist nun einmal Tatsache, wenn es die Ausgaben zu vermindern gilt, wird am ehesten an der Wohnung gespart. Daß dies nicht gerade im Interesse der Gesundheit und Sittlichkeit liegt, braucht nicht besonders betont zu werden; daß aber auch nicht das Ansehen des Standes gefördert wird, wenn seine Beamten nicht standesgemäß wohnen können, leuchtet ebenfalls ein. Nebenbei hat der Staat u. E. auch die Pflicht, um sich die Kraft der Beamten möglichst lange zu erhalten, den Beamten Mittel zur Verfügung zu stellen, welche ihnen die Mietung einer gesunden, einwandsfreien Wohnung gestatten! Hier hinein spielt ein Stück sozialer Frage. Wenn der Staat Sozialpolitik treiben will, kann er für die übrigen Arbeitgeber vorbildlich werden, wenn er praktische Politik in dieser Beziehung zunächst bei seinen Beamten treibt.

Trotz der bei der amtlichen Ermittelung nicht berücksichtigten wichtigen Momente ergaben die amtlichen Ermittelungen

für Halle einen Einheitszimmerpreis von 158 Mark

jährlich. Da für die Klasse B ein Einheitszimmerpreis von 161 Mark erforderlich sein muß, fehlten uns also nur 3 Mark und wir wären schon ohne weiteres in die Klasse B von der Regierung versetzt worden.

Es kam nun für uns Postbeamte darauf an, den Nachweis zu erbringen, daß wir in Halle schon jetzt einen Einheitszimmerpreis von mehr als 161 Mark haben. Dieser Nachweis ist uns gelungen. Wir haben unsere Ergebnisse zu einer Petition an die gesetzgebenden Körperschaften verarbeitet. Wenn wir in dieser Richtung allein vorgingen, so waren wir leider dazu gezwungen; denn vor zwei Jahren hatten sich sämtliche Gruppen der preußischen Beamten ablehnend verhalten. Unsere Petition hat also den Nachweis erbracht, daß der Einheitszimmerpreis für Halle 163 Mk. beträgt. Wir haben diese Petition auch dem Magistrat unserer Stadt vorgelegt und um Unterstützung derselben beziehungsweise um Absendung einer eigenen Petition gebeten. Desgleichen hatten wir uns an den hiesigen

Haus- und Grundbesitzerverein

mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Diese ist uns erfreulicherweise bereitwilligst gewährt worden. Der genannte Verein hat ebenfalls in einer gutbegründeten Petition den Nachweis geführt, daß **Halle in die Klasse B gehört.** Auch bei der hiesigen Presse haben wir tatkräftige Unterstützung gefunden. Nicht zu vergessen unsere Herren Abgeordneten, welche uns weitgehendste Unterstützung zugesagt haben. Dank ihnen, allen vielen Dank.

Trotzdem also verschiedene maßgebende Faktoren die Berechtigung unserer Wünsche einsahen und gefördert haben, hat

der Magistrat

unseren berechtigten Wünschen Hindernisse über Hindernisse bereitet. Auf eine Anfrage des Herrn Helmecke hat der Vertreter des Magistrats, Herr Bürgermeister v. Holly, in der Stadtverordnetensitzung erklärt, es sei vergeblich, gegen das Besoldungsgesetz einen Vorstoß zu unternehmen, das Gesetz wäre gut und müsse so bleiben. Herr v. Holly hat sich mit diesen Ausführungen so ziemlich allein befunden. Vorher hatten die Vertreter aller Parteien im Parlamente erklärt, der Entwurf des Gesetzes bedürfe dringend der Aenderung; die degradierten Orte, insbesondere die Großstädte, müßten wieder heraufgesetzt werden. Herr Bürgermeister v. Holly hat sich in dieser Frage unzweifelhaft in einem großen Irrtum befunden. Inzwischen hat auch die Regierung sich mit einer Aenderung des geplanten Wohnungsgeldzuschußgesetzes einverstanden erklärt. Der beste Beweis, daß das Gesetz doch nicht die Vollkommenheit besitzt, die ihm vom Hallenschen Magistrat nachgerühmt wird. Der Vertreter des Magistrats meint sodann, der in Aussicht genommene Wohnungsgeldzuschuß sei ausreichend. Das statistische Amt der Stadt Halle habe einen Einheitszimmerpreis von 135 Mark ermittelt. Wir wissen nicht, wie das stat. Amt zu einem derartigen Ergebnisse gekommen ist. Jedenfalls stimmt der ermittelte Satz nicht, denn die Staatsbehörden haben 158 Mark festgestellt. Es erscheint uns deshalb sonderbar, wenn der Magistrat an dem Satze von 135 Mark festhält. Mindestens hätte man verlangen können, daß in jener Sitzung der Nachweis erbracht wäre, wonach der staatlicherseits ermittelte Satz von 158 Mark sich als falsch erwies. Darauf warten wir bis heute noch.

Weiter hat sich dann der Magistrat auf

die gute Gesellschaft

berufen, in der sich Halle mit Magdeburg, Kassel, Hannover usw. befand. Allerdings befanden wir uns damals in guter Gesellschaft; auf die Gesellschaft I, in welcher wir uns heute befinden, dürfte auch der Magistrat nicht stolz sein. Die Stadtverordneten sämtlicher Großstädte haben sich aber entgegenkommender und man darf wohl sagen weitblickender gezeigt als der Magistrat unserer Stadt. Sie haben die berechtigten Bestrebungen der Beamtenschaft mit Nachdruck unterstützt. Wir wären ja hier in Halle schon froh gewesen, wenn unsere Bestrebungen nicht bekämpft wären, eine Unterstützung wagten wir nur schüchtern zu hoffen. In seinen weiteren Ausführungen machte der Magistratsvertreter auf die finanziellen Folgen für die Stadt aufmerksam. Schon jetzt müßten die Zuschläge ansehnlich erhöht werden, durch Einreihung der Stadt in die Klasse B würden weitere Zuschläge nicht zu umgehen sein. Auch aus diesem Grunde müsse sich der Magistrat gegen eine Unterstützung aussprechen. Neue Ausgaben für die Lehrer und städtischen Beamten seien unausbleiblich.

Nun beziehen die städtischen Beamten bis jetzt keine Mietsentschädigung. Es handelte sich also zunächst nur um

die Lehrer.

Diese Herren beziehen jetzt bereits 570 Mark, sie würden also mehr erhalten 60 Mark. Der Betrag ist doch wirklich nicht zu groß, ob er 1 oder 2 Steuerzuschläge in seiner Gesamtheit ausmachen würde, entzieht sich unserer Beurteilung. Wären 2 Prozent Zuschläge nicht zu umgehen, würde das Unglück so groß sein. Wie nun, wenn der Staat von vornherein Halle in die Klasse B gesetzt hätte, dann würden die Folgerungen ohne weiteres zu ziehen gewesen sein. Auch die Lehrer und städtischen Beamten können verlangen, daß sie entsprechend besoldet werden. Würde man die Ausführungen des Herrn v. Holly in diesem Punkte ausspinnen, dann müßten die Lehrer und städtischen Beamten überall dort am Hungertuche nagen, wo hohe Steuerzuschläge erhoben werden. Den weiteren Einwand des Herrn Vertreters, das den Beamten mehr zufließende Einkommen werde nicht nur in der hiesigen Stadt verausgabt, sondern auch zu Reisen verwandt. Damit wird gesagt, die Beamten haben genug, sie verreisen ja einen Teil des Einkommens. Nun, m. H., leider sind wir in der Hauptsache noch sehr weit von derartig idealen Zuständen entfernt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn der kleine und mittlere Beamten sich eine Erholungsreise gönnen könnte, denn bedürftig ist er es mindestens ebenso wie jeder andere Mensch. Leider wird dieser Genuß nur bemittelten Beamten oder solchen geboten, die keine Familie besitzen. Die übrigen Beamten sind heilig froh, wenn sie sich schlecht und recht durchs Leben schlagen können. Soweit der Magistrat durch den Mund des Herrn von Holly.

Allgemein hatte die Beamtenschaft erwartet, daß die

Stadtverordnetenversammlung,

die doch auch die Interessen der 8000 Beamten zu vertreten hat, zu diesen Ausführungen Stellung nehmen würde. Nichts von alledem geschah. Der Magistrat als Triumphator, die Beamten gehörig abgeschüttelt, das war das Ergebnis der nicht ungeschickt von Herrn Helmecke eingeleiteten Aktion. Wir werden diesen Tag in unseren Kalendern wohl alle rot angestrichen haben.

Fr. Naumann, Kunstmöbelfabrik,

-- Werkstätten für modernen Innenausbau --
Atelier für Dekoration - - Polsterwerkstätten

-- Gegründet 1855 -- **Halle a. S. Rathausstrasse 14** -- Telephon 1125 --

Empfehle den Interessenten die Besichtigung meiner hervorragenden

Ausstellung für Wohnungs-Einrichtungen in ganz neuen Zimmern.

Kein Kaufzwang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090222029/fragment/page=0001

Wie sehr uns der Standpunkt des Magistrats geschädigt hat, ersehen wir aus dem Beschlusse der von Reichs- und Landtag eingesetzten Subkommission. Danach werden sämtliche Großstädte aus der Klasse C in Klasse B versetzt. Diese Städte sind froh, der angenehmen Gesellschaft der Stadt Halle ledig zu sein. Halle wird sich nunmehr neue Gesellschaft suchen müssen, die ihr in den Städten Sangerhausen, Leer und wie die kleinen Orte alle heißen mögen, zuteil wird. In Gemeinschaft mit diesen Orten rangieren zu müssen, wird selbst unserem Magistrat nicht behagen, der ja auch keinen Stolz darin erblicken wird, daß Halle in Klasse C als erste Stadt marschiert.

Nach dem Beschlusse der Kommission sollen also für Halle folgende Sätze gewährt werden, 760 Mark für höhere, 520 Mark für mittlere und 290 Mark für Unterbeamte. Das bedeutet gegenüber der Regierungsvorlage für höhere und mittlere Beamte noch eine Verschlechterung. Jedenfalls ein eigenartiger Zustand, daß die Kommission eine Vorlage noch verschlechtert statt verbessert.

Betrachten wir uns die Sätze, welche den Beamten in Halle künftig zustehen sollen, etwas näher. Die höheren Beamten werden, wenn sie eine entsprechende Wohnung haben wollen, noch ein nettes Sümmchen zulegen können. Welche Ausgaben die höheren Beamten für ihre Wohnungen zu bestreiten haben, veranschaulicht am besten folgendes: Der Eisenbahnfiskus hat kürzlich Wohnungen für höhere Beamte angemietet, dafür sind Preise von 1800 Mk., 2000, 2400 und 3000 Mk. zu zahlen gewesen. Wenn auch nicht soviel, so doch gerade genug können auch die mittleren Beamten zum Wohnungsgelde zulegen. Während beispielsweise in den uns jetzt gleichstehenden Städten der Provinz Sachsen 100—200 Mark vom Wohnungsgelde verbucht werden können. Bei den höheren und mittleren Beamten beträgt die Steigerung, prozentual ausgedrückt, noch nicht ganz 20 Prozent, bei den Unterbeamten gar nur 8 Prozent. Man wird dagegen einwenden können, daß den Unterbeamten eine 50prozentige Erhöhung erst zuteil geworden ist. Das trifft zu, doch wird kein Mensch behaupten wollen, daß dies nicht unbedingt nötig war. Eine Erhöhung um ganze 20 Mark ist doch wirklich keine Erhöhung. Die Unterbeamten müssen auch weiterhin in vielfach ungeeigneten Räumen wohnen, die ihrer sozialen Stellung in keiner Weise entsprechen. Wie glücklich sind demgegenüber ihre Kollegen in den Mittel- und Kleinstädten unserer Provinz. Sie können sich Wohnungen mieten, die den hygienischen Anforderungen entsprechen.

Nach dem Gutachten des hiesigen Hausbesitzervereins muß ein Unterbeamter für eine einigermaßen angemessene Wohnung 350 bis 400 Mark aufwenden. Dazu sind die meist mit mehreren Kindern gesegneten Unterbeamten nicht in der Lage. Sie haben ihr keineswegs hoch bemessenes Einkommen zum Lebensunterhalt notwendig. Uebrigens sind auch schon deshalb die Wohnungsverhältnisse in Halle für die Beamtenschaft keineswegs günstig, weil hier in Halle nach fachmännischem Gutachten nur räumlich kleine Wohnungen gebaut werden. Der Flächeninhalt einer drei oder vier Zimmerwohnung ist in allen Großstädten, einschließlich Berlin, bedeutend größer als hier. Diese Tatsache mußte bei den Ermittelungen ganz besonders berücksichtigt werden.

Leider sind die

Lebensmittelpreise

vollständig außer acht gelassen worden. Bei uns fällt dies besonders ins Gewicht. Nach dem statistischen Jahrbuch deutscher Städte steht Halle hinsichtlich der Lebensmittelpreise unter allen deutschen Großstädten mit an erster Stelle. Orte wie Breslau, Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig und Magdeburg haben bedeutend niedrige Lebensmittelpreise als Halle. Und doch sind verschiedene dieser Orte der Klasse A, alle aber der Klasse B zugeteilt.

Es ist dies ja auch erklärlich. Halle hat seit den 30 Jahren, wo es in die Servisklasse I versetzt wurde, sich aus einer Mittelstadt von 58 000 Einwohner zu einer Großstadt von 180 000 Seelen entwickelt. In einer dichtbevölkerten Gegend gelegen, fehlt ihr ein größeres landwirtschaftliches Hinterland.

Wie kommt es nun, daß die Großstädte, welche nach dem Entwurfe des Gesetzes mit Halle in Klasse C rangieren sollten, nunmehr durch Beschluß der Kommission in Klasse B eingereiht wurden? Wir müssen uns hierbei vor Augen halten, daß sämtliche Orte keinen höheren Einheitszimmerpreis, sogar fast alle einen zum Teil weit niedrigeren Satz ermittelt haben. Dafür sind ihnen aber

von den Stadtbehörden keine Schwierigkeiten

bereitet worden. Lediglich dem Magistrat haben wir es zu danken, wenn wir jetzt deklassiert sind. Trotz der hohen Mietspreise, trotz der abnormen Lebensmittelpreise schiebt man uns als einzige Stadt zurück. Die Universitätsstadt, die gewaltige Industrie- und Handelsstadt Halle von allen Großstädten ausgeschlossen, von Mittelstädten überholt und mit Kleinstädten gleichgestellt. Ein Bild für Götter! Man beruft sich sonst so gern auf Magdeburg. Ob es in diesem Falle geschehen wird? **Der Magistrat unserer Stadt hat doch jedenfalls vor drei Jahren schon die Ansicht vertreten, daß die Verhältnisse in Magdeburg günstiger sind, sonst hätte er nicht seinen Lehrern 570 Mark Wohnungsgeld gewährt, während in Magdeburg nur 500 Mark gezahlt werden.**

Werfen wir nun die Frage auf:

„Was ist in letzter Stunde noch zu tun?"

Ich habe Ihnen schon geschildert, daß wir alles getan haben, was wir unter den bisher gegebenen Umständen tun konnten. Heute gilt es nun noch einmal, die große Gefahr vor Augen zu führen. Wir wollen sehen, ob es verantwortet werden kann, daß Tausende der Mitbürger geschädigt werden sollen. Nicht nur, daß der Beamten- und Lehrerschaft für die nächsten fünf Jahre ein großer wirtschaftlicher Nachteil zugefügt wird, **auch ein erheblicher Teil der Hallenschen Bürgerschaft** wird den Schaden davon haben. Es ist klar, wenn der Beamte ein größeres Einkommen erhält, gibt er auch mehr aus. Das gesamte Einkommen der Beamten fließt fast restlos wieder in die Taschen des gewerblichen Mittelstandes. Hat der Beamte wenig Einkommen, so beschränkt er naturgemäß seine Bedürfnisse. Ebenso werden die Hausbesitzer in Mitleidenschaft gezogen. In der Petition des Hausbesitzervereins wird dies klipp und klar nachgewiesen. Auch die Steuerkraft der Beamten würde wachsen. Je mehr Einkommen, desto mehr Steuern. Man wird hier sagen, ja die Beamten bezahlen aber nur 50 Prozent Steuern. Ich darf hier wohl erklären, wir wären heilig froh, wenn man das Steuerprivileg gegen Entschädigung abläße. Alle Vorhalte wären dann hinfällig. Vergessen darf aber nicht werden, daß die nunmehr eintretenden Beamten erheblich mehr zu den Gemeindelasten beitragen werden. Verschiedene Beamte tragen sich allen Ernstes mit dem Gedanken, bei ihrer Behörde nachzusuchen, in Ammendorf oder Merseburg wohnen zu dürfen. Den Schaden hätte die ganze Stadt. Es erscheint uns deshalb ausgeschlossen, daß der Magistrat, der doch offenbar nicht erwartet hat, Halle würde allein zurückbleiben, jetzt nicht

anderer Stimmung

werden wird. Wir richten deshalb an den Magistrat die dringende Bitte, unser Vorgehen zu unterstützen, zum mindesten uns aber keine Hindernisse zu bereiten. An die Herren Abgeordneten richten wir aber nochmals die ebenso höfliche wie entschiedene Bitte, unser Vorgehen in den beiden gesetzgebenden Körperschaften zu unterstützen. Den Abgeordneten muß es doch auf den ersten Blick auffallen, wenn sie eine Stadt von 180 000 Einwohner allein in der Klasse C sehen. Sie müssen doch unwillkürlich denken: „Mir tut es in der Seele weh, weil ich dich in der Gesellschaft seh'." Gering ist ja die Hoffnung, aber wir wollen hoffen!

An Sie, meine geehrten Standesgenossen, richte ich noch die Bitte, nehmen Sie aus der heutigen Versammlung den Vorsatz mit nach Hause, mehr als bisher zusammenzuhalten. Die heutige Versammlung soll uns ein Ansporn sein, die Beamten- und Lehrerschaft fester zusammenzuschließen, damit wir allen Eventualitäten gegenüber gerüstet sind. Die geeinte Hallesche Beamten- und Lehrerschaft wird ein Faktor sein, mit dem zu rechnen ist. Darum seid einig!

Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen. Dann entwickelte sich eine äußerst rege

Diskussion.

Herr Lademeister Meyer wies nach, wie große Erregung unter den Unterbeamten Platz gegriffen habe. Er meinte, daß Halle so schlecht behandelt sei, lasse den Schluß zu, daß es in der Kommission keine Fürsprecher gefunden habe. Ein Vorwurf, der hernach von den beiden Abgeordneten überzeugend zurückgewiesen wurde. Redner erklärt, als ihn der Vorsitzende in seinem, die ganze Besoldungsmaterie behandelnden Vortrag unterbricht, und ihn bittet, sich auf den Wohnungsgeldzuschuß zu beschränken, für die Unterbeamten könne ja das Thema noch einmal in anderer geeignet erscheinender Weise erörtert werden.

Danach nimmt das Wort Herr

Abg. Dr. Keil:

Für den Wohnungsgeldzuschuß sind 23 604 200 Mark ausgeworfen, daran wird sich nichts mehr ändern lassen; aber man kann anders verteilen, um Unrecht auszugleichen. Für die Klasse B war als Norm ein Einheitszimmerpreis von 161—220 Mk. festgesetzt worden, für Klasse C 121—160 Mark. Halle kam mit einer Reihe anderer, vorher in Klasse I gewesener, nunmehr deklassierter Großstädte nach Klasse C, weil hier der Einheitszimmerpreis zwischen 121—160 Mark ermittelt war. Zugrunde gelegt hatte man für die Feststellung Angaben der Beamten selbst. Aus den deklassierten Städten wurden nun die zuständigen Instanzen mit Petitionen geradezu überschwemmt. Aus Halle lagen 3 vor. Die Beratungen der kombinierten Budgetkommission, in der Reichstag und Landtag gemeinsam vertreten waren, brachten das Resultat, daß der größte Teil der deklassierten Städte wieder hinaufgesetzt wurden, Halle aber nicht. Aber, m. H., die Kommission ist dabei nicht planlos vorgegangen. Sie schuf sich die Norm, alle Städte mit mindestens 140 Mark Einheitszimmerpreis nach Klasse B zu bringen. Für Halle muß nun tatsächlich ein geringerer Zimmerpreis in jener Statistik ermittelt worden sein. Der Vorwurf ist ausgeschlossen, daß Halle nicht genügende Vertretung gefunden habe oder absichtlich ungünstig behandelt sei.

Was ist nun zu tun? Es besteht da zunächst die Möglichkeit, daß alle deklassierten Städte heraufgesetzt werden, ein Verfahren, wie es der Herr Finanzminister schon vorgeschlagen hatte. Eine besondere Behandlung Halles erscheint unmöglich. Denn dann kommen sofort die Fragen, warum ist auch Erfurt, Hildesheim u. a. nach Klasse B zurückversetzt worden. Wir in unserer nationalliberalen Fraktion haben nun einen neuen Antrag formuliert, der bezweckt: alle deklassierten Städte hinaufzusetzen und, da die Gesamtsumme des Wohnungsgeldzuschusses ja unveränderlich bleiben muß, einen neuen Tarif aufzustellen. Danach würden die Oberbeamten in Klasse B 924 Mark, die mittleren 665 Mark, die unteren Beamten 360 Mark bekommen. (Lebhafter Beifall.) Bei solcher Verteilung reichen jene 23 Millionen aus. Das wäre eine Möglichkeit, Zufriedenheit zu schaffen. Ob's erreicht werden kann, weiß ich nicht, aber den Antrag habe ich schon mit unterschrieben. Ich wünsche, daß alle deklassierten Städte hinaufgesetzt werden. (Erneuter Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Schmidt:

M. H. Ich bin selbstverständlich nicht damit einverstanden, daß Halle nach Klasse C gebracht ist. Ich sympathisiere mit dem Vorschlag meines Kollegen Keil. Wir sind leider mit unseren Anträgen unterlegen. Meine Fraktion wollte sämtliche deklassierten Städte wieder hinaufsetzen. Mir gefällt an dem Gesetz auch noch manches andere nicht. Seien Sie versichert, m. H., Ihr Appell fällt auf guten Boden.

Was den ferneren Verlauf der Sache anlangt, so rechnen Sie auf die energische Unterstützung meiner Parteifreunde. Wir wollen mit allen Mitteln versuchen, das Unrecht auszugleichen. Haben Sie Vertrauen! Wenn unser Antrag betreffend die Hinaufsetzung der deklassierten Städte nicht durchgeht, dann werden wir uns bemühen, Halle allein in die Klasse B zu bringen. Einsichtsvolle Kollegen werden da gewiß nicht ablehnen. Meiner Fraktion bin ich sicher.

Aber der Wohnungsgeldzuschuß ist keine Parteifrage. Darum, m. H., interessieren Sie alle Parteien dafür, mit denen Sie Fühlung erlangen, damit wir Unterstützung finden. (Stürmischer Beifall.)

Namens der Hallischen Lehrerschaft, insonderheit des Hallischen Lehrervereins, gibt Herr Lorenz die Erklärung ab, daß die Lehrerschaft sich mit den Beamten solidarisch fühlt.

Herr Oberpostassistent Stv. Helmecke gibt bekannt, daß er in der heutigen Stadtverordnetensitzung den Magistrat nochmals interpellieren werde, ob er inzwischen seine Auffassung geändert habe.

Im übrigen wurde in der weit ausgesponnenen Diskussion, an der sich die Herren Oberlehrer Prof. Dr. Suchsland, Postass. Eilenberg, Univers.-Prof. v. Blume, Oberpostschaffner Dürrfeld, Abg. Justizrat Dr. Keil, Abg. Schmidt, Eisenbahnsekretär Lerche, Telegraphensekretär Altermann und Herr Schnelle beteiligten, vornehmlich dargelegt, daß jene Wohnungsstatistik, die die ungünstige Rangierung Halles verschuldet habe, entscheidende Gesichtspunkte außer acht gelassen habe: z. B. daß in Halle die Zimmerflächen sehr klein seien, daß die Einrichtung gegenüber anderen Städten des Komforts entbehre, daß durch Hineinsetzen eiserner Oefen in die Zimmer die für jene Statistik wichtige Zahl der sog. heizbaren Räume künstlich erhöht sei usw. Die Verhandlungen verdichteten sich schließlich zu folgender, an Reichstag und Landtag abzusendenden

Resolution:

In Anbetracht der Umstände, daß

1. seit den regierungsseitigen Ermittlungen vom 1. Januar 1907 über die Mietspreise in Halle fast durchweg, wie vom hiesigen Haus- u. Grundbesitzerverein zugegeben wird, durchschnittlich eine mindestens zehnprozentige Mietssteigerung eingetreten ist,
2. nach eigener Angabe des Magistrats in Halle außerordentlich ungünstige Wohnungsverhältnisse insofern vorliegen, als nur ⅔ Prozent sämtlicher Wohnungen leer stehen, was zu einer weiteren dauernden Steigerung der Mietspreise Veranlassung gibt,
3. der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein in einer an die gesetzgebenden Körperschaften gerichteten Petition die Notwendigkeit der Einreihung von Halle in die Ortsklasse B eingehend nachgewiesen hat,
4. in von Vertretern der Beamtenschaft dem Reichstage und Landtage bezw. den einzelnen Parteien vorgelegten Bittschriften der Nachwei serbracht ist, daß der Einheitszimmerpreis den Betrag von 160 Mark jetzt überschritten hat,
5. in Halle im Gegensatz zu anderen Großstädten Zimmer mit sehr kleinem Flächeninhalt gebaut werden und infolge weitgehender Ausrüstung mit kleinen eisernen Oefen als „heizbar" in der amtlichen Statistik aufgenommen sind,
6. die durchschnittlichen Mietspreise in Halle notorisch keineswegs niedriger sind als die anderer Großstädte, wie Magdeburg, Hannover und Kassel, die künftig der Klasse B angehören sollen,
7. die Stadt Halle nach den Angaben des statistischen Jahrbuchs deutscher Städte hinsichtlich der Lebensmittelpreise mit an erster Stelle steht und notorisch teurere Lebensmittelpreise als andere Großstädte, wie z. B. Breslau, Magdeburg und Hannover, hat,
8. die Stadt Halle die einzige Großstadt — über 150 000 Einwohner — ist, die in Klasse C rangiert,

hält es die heute von mehreren tausend höheren, mittleren und Unterbeamten des Reiches und Preußens sowie Lehrern besuchten Versammlung für ein dringendes Gebot ausgleichender Gerechtigkeit, daß die Zurücksetzung der Stadt Halle gegenüber anderen Großstädten beseitigt wird. Mit Bezug auf die von Vertretern der Hallischen Beamtenschaft vorgelegten Petitionen richtet die Versammlung an Reichstag und Landtag die dringende Bitte, die Einreihung der Stadt Halle a. S. in die Ortsklasse B herbeiführen zu wollen.

Polizeiverordnung betr. das Verfahren beim Schlachten.

Der Oberpräsident hat für den Umfang der Provinz Sachsen in Abänderung des § 1 der Polizeiverordnung betr. das Verfahren beim Schlachten vom 16. Februar 1906 folgendes bestimmt:

Der erste Satz im ersten Absatz des § 1 der Polizeiverordnung erhält folgende Fassung: Das Schlachten sämtlichen Viehs mit Ausnahme von Kälbern, Ziegen, Schafen, Spanferkeln und von Federvieh darf nur mit Anwendung von Apparaten stattfinden, welche die Betäubung oder den sofortigen Tod des Tieres herbeizuführen geeignet sind (bei Großvieh: Schlagbolzenmasken oder Bolzen-Schußapparate, bei Schweinen Schlagbolzen oder Bolzen-Schußapparate). Kälber, Ziegen, Schafe und Spanferkel müssen vor dem Schlachten durch Kopfschlag betäubt werden. Diese Verordnung tritt am 1. April 1909 in Kraft.

An der Universität Halle

studieren im Wintersemester 1908/09 mit Einschluß der nachträglich Immatrikulierten und Hospitanten

348 Landwirte von Beruf.

Hiervon gehören an dem Königreich Preußen: Provinz Sachsen 64, Provinz Hannover 20, Provinz Brandenburg 19, Provinz Schlesien 15, Provinz Westfalen 11, Provinz Pommern 10, Provinz Posen 9, Provinz Hessen-Nassau 9, Provinz Westpreußen 8, Provinz Ostpreußen 7, Provinz Schleswig-Holstein 6, Rheinprovinz 3, Bayern, Oldenburg je 9, Königreich Sachsen 7, Anhalt 6, Baden, Mecklenburg-Schwerin je 3, Braunschweig, Hamburg, Hessen, Lippe-Detmold, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Württemberg je 2, Reuß ä. L., Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha je 1, Oesterreich-Ungarn 60, Rußland 31, Bulgarien 7, Serbien 4, Belgien, Dänemark, England, Rumänien, Schweden, Spanien, Türkei je 1, Amerika Asien je 1. Summa 346.

Das laufende Semester zeigt die höchste Zahl von Studierenden, die bisher an einer deutschen höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt erreicht wurde.

Arbeiterkinder-Unterrichtskurse.

Der Gedanke, Arbeitern kostenlos Unterricht in den Elementarfächern zu erteilen, hat sich, wie bekannt, in den hiesigen Arbeiterunterrichtskursen verwirklicht und durchaus lebensfähig erwiesen. Er kam aus den Kreisen der hiesigen Studentenschaft, wie denn überhaupt die Studenten dabei die ausführenden Personen sind. Vor kurzem wurde nun in einer hiesigen akademischen Zeitschrift die Anregung gegeben, in ähnlicher Weise möchten sich die Studenten der Arbeiterkinder annehmen und sie durch kostenlosen Unterricht weiter bilden, natürlich im Einverständnis mit dem Elternhaus und entsprechend der materiellen Befähigung der Eltern, so daß die Kinder hernach auch in der Lage sind, die erlangte Mehrbildung zu verwerten. Es ließe sich in dieser Frage vielleicht auch durch Gründung eines Stipendienfonds ein Fortschritt erzielen. In der Studentenschaft fand die Anregung viel Anklang, und da auch auf Seiten maßgebender und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090222029/fragment/page=0002

namhafter Personen Interesse für die Sache vorhanden war, ist anzunehmen, daß zu Beginn des Sommerhalbjahrs an die Ausführung des Gedankens gegangen werden kann.

Um eine sichere finanzielle Grundlage zu verschaffen, wird morgen, Dienstag, von hiesigen Studenten Otto Ernsts Komödie „Jugend von heute" aufgeführt. Der Reinertrag der Aufführung kommt der geplanten Einrichtung zugute. Im Interesse der Sache bitten wir um zahlreichen Besuch. Näheres über die Aufführung ist aus dem Inserat zu ersehen. Anfragen und Anmeldungen wegen des Unterrichts sind an die Geschäftsstelle der Freien Studentenschaft in der Universität zu richten.

Kinderversicherung.

Im Interesse eines gleichmäßigen Verfahrens hat der Minister des Innern bestimmt, daß bei Zulassung der Kinderversicherung die vom kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung aufgestellten Grundsätze zur Richtschnur zu nehmen sind. Insbesondere ist davon auszugehen, daß

1. beim Todesfall innerhalb der ersten drei Lebensjahre nur eine Rückgewähr der gezahlten Prämien stattfinden, und 2. die Versicherungssumme 1000 Mark nicht übersteigen und bei Todesfällen von Beginn des vierten Lebensjahres bis zum vollendeten 10. Lebensjahr innerhalb der Grenze von 1000 Mark nicht über den Betrag der gewöhnlichen Beerdigungskosten hinaus gehen darf.

Für die Fälle gemeinschaftlicher Versicherung von Eltern und Kindern, in denen eine Berechnung des auf das Kind entfallenden Prämienanteils nicht möglich ist, soll beim Todesfall des Kindes innerhalb der ersten drei Lebensjahre statt Rückgewähr der Prämien ein Beitrag zu den Beerdigungskosten von nicht über 10 Mark gewährt werden.

Kindesaussetzung.

Gestern abend gegen 12 Uhr wurde auf dem Bürgersteige am Universitätsgebäude, Front Spiegelstraße, ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts, vollständig nackt, lebend aufgefunden. Eine am Fundort vorhandene Blutlache führt zu der Annahme, daß das Kind dort geboren, und dann ausgesetzt worden ist. Das Kind wurde sofort der Kinder-Heilstätte zugeführt.

Die Ermittlungen über den Verbleib der Mutter hatten noch keinen Erfolg.

Militärpersonalien. Die Leutnants Schöne und Schmidt sind aus dem Mansfelder Fußartillerieregiment in das Feldartillerieregiment v. Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 versetzt worden. Der Unterarzt d. R. Malter ist zum Assistenzarzt befördert.

Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie trug heute in der Aula der vereinigten Friedrichsuniversität hierselbst Herr G. Schmiedehausen, appr. Arzt aus Oberfarnstedt seine Inaugural-Dissertation „Die pathologisch-anatomischen Veränderungen der Lungen bei verändertem Sauerstoffgehalt der Atemluft", desgleichen zu demselben Zwecke Herr Johannes Wullstein, appr. Arzt aus Rittergut Düppel bei Bilzingsleben (Thüringen), seine Inaugural-Dissertation „Ueber Hydrocele feminae" öffentlich vor.

Eine ehrenvolle Anerkennung wurde im letzten Symphoniekonzert dem ausführenden Orchester seitens seines Gastdirigenten Felix Mottl zuteil. Der berühmte Dirigent hat, nachdem er bereits während des Konzertes dem Orchester seinen Beifall zu erkennen gab, Herrn Kapellmeister Mörike gebeten, dem Orchester in seinem Namen seinen Dank und volle Anerkennung für die vorzügliche Leistung auszusprechen.

Die künstlerische Sammelmarke des Italienischen Hilfskomitees, das unter dem Protektorat des Italienischen Botschafters am Berliner Hofe steht, ist in Halle a. S. u. a. bei der Firma Max Schultz, Martinstr. 11 und Leipzigerstr. 43, erhältlich. Die Marke ist einer Sammlung für die Waisen Siziliens zugrunde gelegt, die sich über die ganze zivilisierte Erde erstreckt. Die Firma hat in den Schaufenstern ihres Zweiggeschäftes Leipzigerstr. 43 die komplette Serie der Marke, die in ihrem Innenfelde Ansichten der interessantesten Punkte Süditaliens zeigt, zur Ausstellung gebracht. Wie groß übrigens die Anfrage nach der Marke ist, geht daraus hervor, daß die internationale Zentrale für die Ausgabe der Marke bereits einen neuen Druck der deutschen Währung vorbereitet. Die Marke wird neben denen, die sie in erster Linie kaufen, um in Wirklichkeit den unglücklichen Waisen der Erdbebenkatastrophe zu helfen, von Sammlern eifrigst gekauft, als Erinnerung an eine Katastrophe, wie sie in gleichem Umfange die Geschichte nicht kennt.

Johannes-Passion von Joh. Seb. Bach. Die Ankündigungen der Aufführung der Bachschen Johannis-Passion durch die Hallische Singakademie begegnet in den musikalischen Kreisen unserer Stadt lebhaftem Interesse, wie die rege Nachfrage nach Eintrittskarten bekundet. Von den Solisten hat die Hauptpartie, die des Evangelisten, der Tenor Herr Georg Funk, übernommen, der zwar in Halle noch nicht bekannt ist, aber gerade als Bachsänger von der Kritik gelobt wird. Die Altistin, Frl. Anni Bremer ist sowohl durch ihre Mitwirkung im Judas Makkabaeus wie auch ganz besonders durch einen veranstalteten Liederabend noch in bester Erinnerung. Als Sopranistin wirkt eine junge Hallesche Konzertsängerin, Frl. Elisabeth von Bose, mit, die sich für ihr erstes Debüt eine durchaus nicht zu leichte Aufgabe gestellt hat. Ein nunmehr oft und immer wieder gern gesehener Gast ist endlich der Vertreter der Baßpartie, der Kammersänger Fr. Strathmann aus Weimar. Auch die kleineren Partien des Petrus und die des Pilatus werden von einem jungen Halleschen Baritonisten, des Herrn Ernst Reichert, ausgeführt. Am Cembalo waltet Herr Prof. Dr. Seiffert aus Berlin und an der Orgel der Mittelschullehrer Wipprecht aus Halle seinem Amtes.

Stadttheater. Für Dienstag abend ist die letzte Aufführung von Lortzings romantischer Zauberoper „Undine" mit Frl. Mothes in der Titelpartie angesetzt. Mittwochabend findet eine einmalige Vorstellung von Lessings „Minna von Barnhelm" (Schülerkarten à 1,10 an der Tages- und Abendkasse) statt, in welcher als Gast Frl. Thesy Pricken vom Stadttheater in Elberfeld die Franziska spielt. Die Premiere der Oper „Madame Butterfly" (Die kleine Frau Schmetterling) ist für Donnerstag angesetzt. Das neuste Werk des Komponisten der Tosca und Bohème spielt in Japan und ist die gesamte Dekoration und szenische Ausstattung neu gemalt worden. Gegen die früheren Opern des italienischen Meisters bedeutet die „Butterfly" insofern einen Schritt in der Entwicklung nach vorwärts, als größte Einheit des Stils der neuesten Schöpfung Puccinis nachgerühmt werden darf. Die Hauptpartie singt Frau von Boer. Der neuinszenierte „Lohengrin" von Wagner wird am Freitag wiederholt; Sonnabend: „Die Dollarprinzessin". Voranzeige: Sonntag, abends 7½ Uhr: Letztes Gastspiel des Kammersängers Francesco d'Andrade, „Don Juan" (bei vollständig aufgehobenem Abonnement).

Neues Theater. Die gestrige Aufführung der lustigen Schwank-Novität „Das ist der Gipfel" fand wiederum vor ausverkauftem Hause den stürmischsten Beifall des jubelnden Publikums. Dienstag wird dieser übermütige Faschingsschwank wiederholt. Am Mittwoch findet die letzte Wiederholung von Lothars „Das Fräulein in Schwarz" statt, vorher gelangt der Einakter „Der Ehrenmann" zur Aufführung. Für Freitag, den 26. Febr., ist der nächste Familienabend angesetzt, und zwar gelangt vielseitigen Wünschen aus dem Publikum entsprechend, (zu kleinen Preisen: 30, 60, 90 Pfg.) Ernst von Wildenbruchs „Die Haubenlerche" zur Aufführung. Billetts zu all diesen Aufführungen sind bereits jetzt an der Kasse des Neuen Theaters zu haben.

Das Neue Theater, das in diesem Winter schon so viele neue Stücke ankaufte und z. T. auch heraus brachte, erwarb wiederum das Aufführungsrecht zweier Novitäten, nämlich des Lustspieles in 3 Akten von W. Somerset Maugham „Mrs. Dot", das am Kgl. Schauspielhaus in Berlin fortgesetzt das Publikum mit seinem gemütlichen Humor unterhält. Das Neue Theater erwarb ferner „Rechts herum", Schwank in 3 Akten von Hans Gans, das im Berliner Schillertheater z. Z. mit großem Erfolg in Szene geht.

Im Apollotheater wurde Sonntag abend ein neues Stück gegeben: „Eine Spritztour nach Berlin", eine Kölner Bauernposse mit Gesang in einem Vorspiel und drei Akten von Wilhelm Hartstein. Das Vorspiel zeigt uns ein fideles Stiftungsfest, dessen Teilnehmer und Situationen sich an Witz und Komik überbieten. Dann werden die Erlebnisse der Kölner in der Reichshauptstadt geschildert. Die Geheimnisse der Großstadt üben auf die naiven, gemütsfrohen Rheinländer ihren Einfluß aus und bringen sie in manche drollige Lage. Eine innige Liebesgeschichte vervollständigt die Handlung zu einem harmonischen Ganzen, das durch Geist, Witz und Ueberraschungen das Publikum bis zum Ende in Spannung hält. Von den Darstellern zeichneten sich Herr Hiller als Besteveder, Herr Direktor Classen als Tünnes, Herr Finking als Hännesche und Herr Direktor Job als Schöl in hervorragender Weise aus. Der Kölnische Dialekt kam trefflich zur Geltung und trug wesentlich zu dem vollen Erfolg des Stückes bei. Frau Direktor Job als Bärbel entzückte jedermann. Die Liedereinlagen wurden vorzüglich gesungen und fanden stürmischen Beifall. Das Theater war ausverkauft.

Fridericianer-Konzert. Die Konzerte der Sängerschaft „Fridericiana" zählen von jeher zu den besten musikalischen Genüssen besonders auf dem Gebiete des Männergesanges. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß das diesjährige Konzert morgen, Dienstag, nachmittags 5 Uhr im Saale der Loge zu den drei Degen, stattfindet. Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan.

Leopold Demuth-Konzert. Auf den Balladen- und Liederabend, welchen der k. k. Kammersänger Leopold Demuth von der Wiener Hofoper morgen (Dienstag) in den Kaisersälen unter Mitwirkung von Karl Klanert veranstaltet, sei hierdurch nochmals hingewiesen. Billettverkauf in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Prof. Gustav Berger richtet jetzt Klassen für höheres Klavierspiel, Theorie und musikalische Encyklopädie ein, die auch den weniger dafür bemittelten Schülern Gelegenheit geben, teil an einem wirklich gediegenen, systematisch geordneten Unterrichte zu nehmen, der auf Grund der im Verlage von Julius Heinrich Zimmermann (Moskau, Petersburg, Berlin, Leipzig) erschienenen und auch bei der kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft bestens eingeführten Werke: „Die Technik des Klavierspiels in einheitlicher Metrik und Applikatur von Gustav Berger" erteilt wird. Das Honorar beträgt bei höchstens zwei Schülern in jeder Klasse nur 6 bis 15 Mark monatlich. (Siehe Inserat.) Auf Verlangen wird dieser Unterricht auch in russischer Sprache erteilt.

Ein Teil des Ufers in der Robert Franzstraße ist polizeilicherseits abgesperrt, da es infolge des Hochwassers nachgegeben hat und Gefahr vorhanden war, daß der Fußweg längs des Mühlgrabens in Mitleidenschaft gezogen werden würde. Zum Frühjahr soll hier eine durchgängige Uferbefestigung erfolgen.

Ein anscheinend herrenloser Hund wurde gestern abend gegen 11 Uhr vor dem Grundstück Lindenstraße 6 von einem Motorwagen überfahren und getötet.

Die Helferin in allen Nöten. Am Sonnabend vormittag wurde die Feuerwehr zum Aufheben eines Pferdes nach Friesenstraße 25 gerufen.

Diebstahl. Im Grundstück Steg 15 wurde in Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein verschlossener Tischkasten erbrochen und 20 Mark entwendet.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Evangelischer Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen, Zweigverein Halle-Altstadt. Die gestern abend im „Evangelischen Vereinshause" abgehaltene Versammlung war von Damen und Herren gleich gut besucht. Eröffnet wurde sie mit einer begrüßenden Ansprache des Versammlungsleiters Herrn Oberpfarrer Professor Schmidt. Er hat um eifrige Werbung von Mitgliedern, da die gegenwärtige Zahl von 650 angesichts der Einwohnerzahl wenig Interesse für die protestantische Sache bekunde. — Herr Pfarrer Simon-Tiefensee bei Düben sprach über „den Katholizismus in Italien". Es folgte die Ansprache des Bundesdirektors Reichstagsabg. Herrn Lic. Everling-Halle über die Arbeit im Zentralverbande, der 2500 Zweigvereine im Deutschen Reiche mit allem Material, das der evangelischen Sache förderlich ist, versorgt.

Kaufmännischer Verein zu Halle a. S. (E. V.). Montag, den 22. Februar abends 8¼ Uhr findet in den Thaliasälen ein Humoristischer Abend mit darauffolgendem Tanz statt. Der Abend wird unter dem Namen: „Im Reiche der Operette" eine Reihe von interessanten Vorführungen, bestehend in Vorträgen, Gesängen, Tänzen, sowie eine Operette bringen, deren Vorbereitung und Leitung den bewährten Händen des Herrn Karl Stahlberg und unseres Gesangsdirigenten Herrn Hermann Schulze anvertraut worden ist. Die vorkommenden Tänze werden, wie schon im Vorjahre, von Frau Adele Stahlberg eingeübt. Passende Kopfbedeckungen sind im Lokal zu haben. Die Saaltüren werden um 7 Uhr geöffnet.

Hausfrauenbund. Es sei nochmals auf die öffentliche Versammlung hingewiesen, die am Donnerstag abend 8 Uhr im Ev. Vereinshause (Kronprinz) stattfindet. Es sollen dort als Einleitung die Zwecke und Ziele eines Hausfrauenbundes klargestellt und darauf von Herrn Professor Dr. W. Köhler-Aachen ein Vortrag über Dienstbotenfrage und Gesindeordnung gehalten werden. Vor allem sollten die Hausfrauen aus allen Kreisen unserer Stadt die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, über diese wichtige Frage sich zu informieren. Auch andere Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

Der Hallische Dürerbund wird seine zweite Versammlung am Sonnabend, den 27. Februar, abends ½9 Uhr im Hotel Kronprinz abhalten.

Briefmarken-Sammlerklub „Hallensia". Am Sonnabend fand die Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des Vereins im Vereinslokal „Schultheiß" statt und zwar mittags von 3 Uhr an Ausstellung der Sammlungen der Mitglieder. Sie wurde von zahlreichen Interessenten besucht, die sich an diesem farbenreichen Bilde erfreuten, da viele Spezialitäten zu sehen waren. Abends folgte ein kleines Festessen mit Damen, wobei die üblichen Verlosungen der Briefmarken stattfanden, die aus der Vereinskasse sowie von einigen Mitgliedern gestiftet waren.

Der Gabelsbergersche Stenographenverein von 1850 hielt letzten Donnerstag im goldenen Schiffchen seine von fast 100 Personen besuchte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in der Beschlüsse über die Ausgestaltung der anläßlich des 50jährigen Bestehens des Vereins zu veranstaltenden Feier gefaßt wurden. Als Festredner sind die Mitglieder Geheimer Justizrat Prof. Dr. Franz von Liszt-Berlin, Landgerichtsdirektor Max Selle-Breslau und der stellvertretende Vorsteher des Stenographischen Reichstagsbureaus, Dr. Max Weiß, gewonnen. Die Festschrift wird von Herrn Lehrer Felix Benner ausgearbeitet.

Der Hallische Kolonialverein,

Abteilung Halle a. S. der Deutschen Kolonialgesellschaft, veranstaltet am Freitag, 26. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Kaiser Wilhelm" eine öffentliche Sitzung (mit Damen), in der Herr Oberleutnant a. D. Dr. Wettstein einen Vortrag über „Vergleiche der deutschen Kolonistenarbeit im brasilianischen Urwald mit dem Farmerleben auf den Grassteppen Deutsch-Südwestafrikas" (mit Lichtbildern) halten wird.

Der Vortragende ist den Mitgliedern des Vereins bereits bekannt durch einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Südwestafrika, den er vor einigen Jahren in Halle gehalten hat. Als junger Leutnant mit selbständigen Vermessungsarbeiten betraut und zum deutschen Grenzkommissar ernannt, hat er, von 1896 bis 1901 ständig auf Reisen, die Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika aus eigener Anschauung besonders gründlich kennen gelernt, durch ein halbjähriges Kommando nach Kapstadt Einblick in die für Deutsch-Südwestafrika belehrenden Verhältnisse der Kapkolonie gewonnen und von 1903—1906 als Kolonisationsbeamter, Ingenieur und Leiter von Bahnbauvorarbeiten in Süd-Brasilien mitten im praktischen Leben stehend, sich auch über die handelspolitischen Ansichten Deutschlands in diesen Gegenden ein vielseitig begründetes und selbständiges Urteil bilden können. Seit seiner Rückkehr von Brasilien widmete sich Dr. Wettstein kolonialpolitischen Universitätsstudien und fand für seine volkswirtschaftlich-geographisches Werk „Brasilien und Blumenau" vorzügliche Besprechungen. Wir dürfen deshalb den Ausführungen dieses Redners mit besonderem Interesse entgegensehen.

Zu dem Vortrage können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden.

Volksbildungsverein.

Im Mittelpunkt des 63. Unterhaltungsabends am vergangenen Donnerstag standen Vortrag und Rezitationen der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein. Der Vortrag behandelte Märchen, Sage und Dichtung, eigentlich drei umfangreiche Themata für sich. Nichtsdestoweniger hat es Frau Stein verstanden, in kurzen, knappen Strichen das Wesen und den Unterschied dieser drei Gattungen zu skizzieren. Es wäre zu weitläufig, näher darauf einzugehen. Unerwähnt darf aber nicht bleiben, wie die Sprecherin den spröden Stoff unter einen einheitlichen Gesichtspunkt brachte, indem sie das pädagogische Element und die ethisierende Kraft der drei Gattungen hervorhob. Sie weist das Märchen der Phantasie der Kinder zu, die Sagen dem rezeptiven Verstande der Jugend und die Dichtkunst dem reflektierenden reiferen Menschen zur erhebenden Erbauung zu.

Im übrigen war der Vortrag poetisch bilderreich. Die Rezitationen schlossen sich den drei Unterthemen des Vortrags an. Sie brachten ein poetisches Kunstmärchen: „Der Abendstern" von L. Ganghofer, aus der Heimat des Märchens, dem Orient — genauer steht nach den Forschungen Benfeys die Wiege in Indien — und ein niedliches Anlehne-Märchen: „Die gähnende Prinzessin" von Helene Scheu. Das Gebiet der Sage streifte die Rezitatorin in dem Gedicht von Wildenbruch „Schön Adelheid" und dem tragisch-komischen „Jan Bart" von Th. Fontane. Zum Schluß ließ Frau Schriftstellerin Stein zwei eigene Dichtungen hören: „Mein Vaterland", ein Gedicht, das mit reich aufgelegten Farben das schöne märchen- und sagenumwobene Deutschland preist und ein Dorfroman „Margarete" in 300 Zeilen. Er macht wohl keinen Anspruch auf strengere Kritik, fesselte aber die Hörer in seiner zusammengedrängten Kürze und der geschickten, anmutig wirkenden Behandlung eines ungesuchten Stoffes. Der Vortrag war warm und lebendig.

Der musikalische Teil brachte zu Anfang Webers Rondo brillant. Die Pianistin, Fräulein G. Fischer-Halle, zeigte gute Technik, doch hätte die Wiedergabe fließender und abgerundeter sein können; das unschuldige kokette Spiel, das anmutige Wiegen bis zum Aufsteigen bacchantischer Lust hätte wohl mehr ausgearbeitet werden können. Fräulein M. Armbrust-Kassel, die zum ersten Mal hier als Sängerin auftrat, hat einen angenehmen, modulationsfähigen Mezzo-Sopran. Neben der „Klage des Orfeo" von Gluck und dem „Ich liebe dich" von Beethoven gefiel besonders die Arie aus der Pfingstkantate von Bach „Mein gläubiges Herze, frohlock . . ." Am anmutigsten zeigte sie sich in den Schubert-Liedern. „Ich hört ein Bächlein rauschen" lag ihrer Stimme am besten; „Du bist die Ruh" hätte ein wenig belebter sein können. Der herrlich vertonte „Prometheus" von Goethe", der der Stimme und der Auffassungsgabe das schwierigste Stück bot, ließ die Sängerin eine sehr annehmbare Leistung zeigen. Der Beifall, den diese Komposition herausforderte, zwang Fräulein Armbrust zu einer Zugabe, dem schönen Lied „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein". Die Begleitung lag in den Händen des Herrn C. Armbrust-Cassel, der auch wohl manchen Hallensern als Maler bekannt sein dürfte; er legte mehr Wert darauf, sich der Sängerin anzupassen, und hielt sich daher bisweilen zu sehr zurück.

Der volkbesetzte Saal zeigte sich recht beifallslustig.

Lauchstedter Theaterverein.

Das von dem Arbeitsausschuß vorgelegte Programm „Was wir bringen", „Pandora" und der köstliche „Satyros" ist von dem Verwaltungsrat einstimmig angenommen worden. Die Vorstellungen finden im Anschluß an die Versammlung der Goethe-Gesellschaft in Weimar statt: Sonnabend, den 5. Juni, ist die 1. Aufführung, an den beiden folgenden Tagen finden Wiederholungen statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090222029/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Verdingung.

Für die Königlichen vereinigten klinischen Anstalten zu Halle a. S. soll für das Jahr vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 die Lieferung des Bedarfs an:

Fleisch- und Wurstwaren, Mehl, Backwaren, Käse, Eiern, Materialwaren, Reinigungs- und Beleuchtungsmaterialien, Braunbier, Lagerbier, Milch und Sahne,

außerdem für das Halbjahr vom 1. April bis 30. September 1909 die Lieferung des Bedarfs an:

Kartoffeln

im Wege des Verdingungsverfahrens vergeben werden.

Die Angebote sind auf vorgeschriebenen Formularen, welche nebst den zugehörigen Lieferungsbedingungen im Verwaltungsbureau der vereinigten klinischen Anstalten — Magdeburgerstr. 17 — verabfolgt werden, abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt

Freitag, den 5. März 1909, vormittags 9½ Uhr,

im obengenannten Bureau.

Halle a. S., den 17. Februar 1909.

Der Universitäts-Kurator.
Meyer.

Bekanntmachung.

Die in hiesiger Anstalt für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 aufkommenden **Küchenabgänge**, bestehend in Speiseresten, Kartoffelschalen rc. und Knochen, sollen im Wege der öffentlichen Ausbietung vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Oekonomie-Inspektors einzusehen.

Portofreie Angebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß der Bieter Kenntnis von den Bedingungen genommen hat, sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Ueberlassung der Küchenabgänge" bis zum 3. März d. Js., 11 Uhr vormittags, einzureichen.

Halle a. S., den 12. Februar 1909.

Der Direktor des Königlichen Strafgefängnisses.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme von Arbeiten an dem Druckrohrstrang im Versorgungsgebiet des Pumpwerks II wird die **Wasserversorgung** der ehemaligen Vororte **Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha** am **Donnerstag, den 25. Februar 1909,** von früh 8 Uhr ab auf 3 Stunden unterbrochen. Eine vorübergehende Trübung des Wassers ist nicht ausgeschlossen.

Halle a. S., den 20. Februar 1909.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die technischen Einrichtungen der außer Betrieb gesetzten Desinfektionsanstalt an der Wiesenstraße in Halle a. S., und zwar zwei Desinfektionsapparate, ein stehender Röhren-Dampfkessel, Armaturen und Rohrleitungen sollen verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind bis **Sonnabend, den 13. März 1909, vormittags 10 Uhr,** an das Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wagegebäudes, einzureichen. Die Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 8 des **Hochbauamts, Marktplatz 20,** zur Einsicht aus.

Halle a. S., den 22. Februar 1909.

Städtisches Hochbauamt.

Nutz- und Brennholz-Verkauf

der Oberförsterei Schkeuditz.

Aus dem Schutzbezirk Rassnitz, Kahlhieb Jagen: 41 u. Totalität,

Mittwoch, den 3. März d. Js., von nachm. 2 Uhr ab,
im **Thamm'schen Gasthof zu Raßnitz,**
Bahnstation Gröbers, der Bahn Halle u. Leipzig,

a) Nutzholz:

133 Eichen I.—V. Kl. = 140 Fstm. (davon 78 Fstm. über 50 cm M. Durchm.), 70 Eichen und Rüstern III.—V. Kl., 2 Rm. do. Nutzscheit II. Kl., 0,50 hdt. Barga-Stangen VI. Klasse und 4,30 hdt. rüst. Korbbügel, 35 Erlen IV.—V. Kl. = 20 Fm., 19 Rm. erl. Nutzknüppel, 4 Pappeln I.—IV. Kl. = 13 Fm., 8 Rm. pappel. Nutz-Scheit und Knüppel. 3209

b) Brennholz

von obigen Holzarten, von ca. 3 Uhr ab, 60 Rm. **Scheit u. Knüppel,** 4 Rm. Stockholz und 250 Rm. Reiser III.—IV. Kl.

Aufmaßlisten gegen Abschriftgebühren durch die Oberförsterei.

Die **„Villa Reilsberg"**
der Frau Alma Nagel, Reilstr. 54, ist **zu verkaufen.** Das Grundstück in 4. Bauzone, mit altem Baumbestand, 7250 qm **groß,** ist mit **hochherrschaftlichem Wohnhaus** mit großem **Wintergarten, Warmhaus** u. **Stallgebäude** besetzt. Trennung in 3 Parzellen von etwa 27 m Breite bis 90 m Tiefe angängig. Nähere Auskunft erteilen **Knoch & Kallmeyer,** Magdeburgerstr. 49. 2806

Mein am Güterbahnhof belegenes
Grundstück
mit **Anschlußgleis** ist in größeren u. kleineren Parzellen geteilt preiswert **zu verkaufen.** Näheres bei
Carl Steckner, Große Steinstraße 74.

Repräsentable Persönlichkeit gesucht

zur Ausbeutung einer pat. gesch. sensationellen Erfindung, die behördlicherseits genehmigt ist und bei vornehmer Tätigkeit ein dauerndes hohes Einkommen sichert. Offerten nur von seriösen Herren, welche über ca. 3000 Mark bar verfügen, unter **H. 420** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte, E. V.

Sitz Berlin. **Ortsgruppe Halle a. S.**
Größte Berufsorganisation für Handlungsgehilfinnen, ca. 24,000 Mitglieder.

Stellenvermittlung für In- und Ausland.

Krankenkasse und Stellenlosen-Unterstützungskasse.
Freie Rechtshilfe. Rat und Auskunft in allen Standesangelegenheiten.
Fach- und andere Vorträge. Jahresbeitrag Mk. 6.—.
Zusammenkünfte jeden Dienstag 8½ Uhr in **Kiellings Konditorei,** Gr. Steinstraße.
Fachvorträge. Diskussions- und gesellige Abende.
Gäste herzlich willkommen.

Einfach möbliertes Zimmer

auf **sofort** von einem ruhigen, jungen Mann zu mieten **gesucht.** Offerten unter **„Bitterfeld"** an die Exped. der Saale-Zeitung erb.

Bitte!

Wie in früheren Jahren bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt, **Kleidungsstücke, Schuhwerk** und **Schlittschuhe** an unsere vereinigte Sammelstelle gelangen zu lassen, damit wir dieselben zweckentsprechend an Bedürftige verteilen können. — Auf kurze Mitteilung **an das Sekretariat des Vereins für Volkswohl, Salzgrafenstr. 2,** werden die Sachen, zu jeder gewünschten Zeit, durch einen legitimierten Boten abgeholt.

Prof. **Dr. Baugert.** Prof. **Dr. Loofs.**

Grundstücke.

Zu verkaufen in ruh. freundl. Straße, Nähe Kgl. Oberbergamt, **hochherrschaftl. Wohnhaus, stattlicher Renaissancebau, mit 2 vornehmen, geräumigen Familienwohnungen nebst Hausmannswohnung.** Das Grundstück hat bei 770 qm Flächeninhalt ff. Vor- u. größ. Hintergarten. Off. u. **B. R. 3504** an **Rud. Mosse, Halle.**

Passend für Rentner rc.
Solides Wohnhaus mit schönem Garten in vorzügl. Lage Leipzig-West zu verk. Preis 95,000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft doch nicht unter 15,000 Mk.
Gefl. Off. befördern unter **C. 2831 Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** 3197

In lebhaftem Industrieort Nähe Magdeburgs ist ein **zweistöckiges geräumiges Haus mit großem Hof, Stallungen u. Scheune,** in dem bisher Landwirtschaft betrieben wurde, das sich aber auch zu **gewerbl. Unternehmungen** jeder Art vorzüglich eignet, für 30,000 Mk b. 3000 Mk Anz. z. verk. Anfr. erb. sub **Z. 89** an **G. Clemens,** Annonc.-Exped., Schönebeck-Elbe.

Ein Gut

zu verkaufen mit 30, 40 oder 50 Morgen gutem Feld nach Belieben. **Zeuchfeld Nr. 28 b. Freyburg a. U.,** Provinz Sachsen. Agenten verbeten.

Evtl. **Tausch** auf **Haus.**
Infolge Todesfalls sof. zu verk. zw. **Magdeburg-Halle,** an Stadt m. Bahnstat., e. seit 1870 i. b. Familie bestl., nachweisl. rentable

Ringofenziegelei

mit **Dampfbetrieb, neu umgeb. Ofen,** reichl. Tonlager, **neuerb. Villa,** welche ca. **1000 Mk. Ertrag** bringt. Einschl. kompl. Inv.
Pr. 165000 M. Anz. **35000 M.** Hyp. 70000 M. Näh. Ausk. ert. unter **Fol. 2136**
Wilh. Hennig & Co., Dessau.

Suche

in einem frequenten Badeort ein 3196
leeres Grundstück,
welches sich zur Einrichtung eines Logis- u. Pensionshauses eignet, zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschl. Off. mit näh. Ang. u. Pachtpreis an **Fritz Heyde,** Oberpollinger, **Halle a. S.,** Jägerstr. 1.

Geldverkehr.

Mk. 45—50000
als zweite Hypothek in fast dem Rahmen einer ersten auf ein Grundstück, in der besten Lage Mitte der Stadt, **gesucht.** Off. erbitte unter **B. N. 4068** an **Rud. Mosse,** Halle. Vermittler verb.

Inserate

aller Art für alle Zeitungen befördert gewissenhaft zu Originalpreisen die
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Filiale Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 65, I.
Aelteste Annoncen-Expedition.
Fernsprecher Nr. 590, 591, 176.

Vermietungen.

Leipz. Str. 70/71 I. Etage
helle Bureau-Räume
zu vermieten.

Felsenstraße 23, I. Et.,
5 Zimmer nebst Küche, Bad u. Zub., 1. April 09 **zu verm.** Näh. **Dölauer Hartsteinfabrik,** G. m. b. H., Grünstr. 31. [1503

Möblierte Wohnungen.

Elegant möbl. Zimmer zu vermieten **Geiststr. 24. I.**

Offene Stellen

Männliche.

Bautechniker,
tüchtiger Zeichner, erste, an selbständiges und zuverlässiges Arbeiten gewöhnte Kraft, mit guten Empfehlungen und Kenntnissen in Vermessungsarbeiten, z. baldigen Antritt **von einem groß. Braunkohlenbriketwerk gesucht.** Position dauernd.
Lebenslauf mit Zeugnisabschr. unter Angabe der Gehaltsanspr. unter **A. K. 469** an **Rud. Mosse, Magdeburg.**

Für das Kontor
unseres **Destillations- und Wein-Geschäftes** suchen wir zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Schulze & Birner, Halle S.

Weibliche

Eine ältere möglichst perfekte und zuverlässige
Köchin
und ein besseres **Stubenmädchen,** beide mit guten Zeugnissen aus herrschaftl. Häusern — werden zum 1. April ges. Off. ob. Meld. m. Buch vorm. 10—12 od. nachm. 5 bis 6 Uhr. Frau Oberreg.-Rat **von Tezetta,** Merseburg, Oberaltenburg 7.

Sofort oder 1. April wird eine **ältere, unabhängige Wirtschafterin** auf ein mittleres Bauerngut gesucht. Auskunft erteilt 3228
Rittergut Bonau b. Teuchern.

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Ein mit doppelter Buchführung vertrauter, abschlußsicherer
Buchhalter,
41 J., alt u. verheiratet, sucht sofort Stellung. 1000 Mk. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter **Z. T. 599** an **„Invalidendank" Dresden** erb. 3224

Suche f. mein. 18j. Sohn baldige
Stellung,
am liebsten in einer Weißbäckerei als Geselle. **L. Schmidt,** Bäckermeister, **Erdeborn.** 3226

Weibliche.

Jüngere und ältere Mädchen
mit **guten, langen,** bis zu **4jährigen Zeugnissen** suchen **sofort, 1. März und April und später** Stellung. **Martha Brandt,** Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. Nr. 13. **Fernruf 2646.**

Gesucht
für ein j. Mädchen, 16 Jahre alt (Lehrers-Tochter), 1.4. Stellung z. Erlernung b. Haushaltes o. gegenl. Vergütg. b. Familienanschluß. Off. u. **V. 3501** an d. Exped. d. Bl.

Besseres 22jähr. **Mädchen** sucht Stellung als Stütze bei einz. Herrn oder Dame, selbige hat Küche u. s. Haushalt erlernt. Gefl. Offert. unt. **U. 3500** an d. Exped. d. Bl.

Verkäufe.

Ich empfehle:

Allerfeinst. Mischobst	1 Pfd.	40 u. 60	₰
Pflaumen	1 Pfd.	30, 40, 50, 60 u. 70	₰
Apfelschnitte	1 Pfd.	60 u. 75	₰
Aprikosen	1 „	60 u. 80	₰
Brünellen	1 „	70	₰
Birnen	1 „	80	₰
Feigen	1 „	35	₰

A. Trautwein, Gr. Ulrichstraße 31.
Mitgl. des Rab.-Spar-Vereins.

Für Stare 80, Meisen u. Rotschw. 60, Fliegenschn. 50 Pf., nach Vorschr. d. deutsch. Verein. z. Schutze d. Vogelwelt. Anbring.-Anleit. grat. Verein. u. Abnehm. größ. Post. Rab. **Carl Schumann,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 30.

500 Ztr. bestes Wiesenheu abzugeben **Rittergut Burglebenau** b. Dölitzsch.

Die
Buchdruckerei Otto Hendel
HALLE a. S.
Gr. Brauhausstr. 17 O Fernsprecher 1133
empfiehlt sich zur Herstellung
aller graphischen Arbeiten
für geschäftlichen und privaten Gebrauch von der einfachsten bis zur geschmackvollsten Ausführung unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Paul Danneberg,
Kl. Ulrichstr. 18a, part., I. u. II. Etage.
Dekorationen. **Tischler-Arbeiten.**
Ständige Möbel-Ausstellung
in neuen Mustern, jeder Stilart und allen Preislagen.
Ausstellung neu eröffnet.

Neuheit
Leseständer Lorelei
D.R.P. D.R.G.M.
für Kranke u. Gesunde, geeignet für alle Liege-, u. Sitzmöbel, insbesondere f. Bett, Chaiselongue, Hängematte, Sofa, Lehn- od. Fahrstuhl, Strandkorb, Eisenbahnabteil etc. Auf dem Tischeale Staffelei. Zusammengelegt 44 cm. lang, 6 cm. breit. Unentbehrlich in Krankenhäusern u. Sanatorien m. Liegekuren. Preis in eleganter Ausstattung 10 Mk. Beutel dazu m. Handgriff 1,20. Vers. nur g. Nachn. od. Voreinsend. des Betrags zuzügl. Portti. Für Ausld. n. geg. Voreins. d. Betrages. Prosp. kostenlos.
Dr. Rob. Baldus & Co. G.m.b.H. Köln 3/6

2½—5 Pfg. das Stück.
„ATOSSA"
2½—5 Pfg. das Stück.
Die Perle aller Qualitäts-Zigaretten.
Garantiert feinste Handarbeit. Aus rein türkischen Tabaken edelster Kreszens.
Man verlange überall **ATOSSA-Zigaretten.**

MIGNON-
KAKAO p. Pfund 160, 180, 200 u. 240 Pfg.
SCHOKOLADE p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.
MIGNON HANDELS-MARKE.
Alleinige Fabrikanten: **David Söhne A.-G.** **Halle a. S.**
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Die so beliebte
Gemüse-Melange
(Leipziger Allerlei) ist wieder eingetroffen bei 3235
Bernh. Barth, Gr. Ulrichstr. 19, Kl. Ulrichstr. 10.

Fahnen, Reinecke Hannover.

Bei Todesfällen
wende man sich an die
Begräbnisanstalt C. Thielicke,
Gr. Steinstr. 63.
Uebernehme ganze Begräbnisse
Preise niedrig. — Tel. 1997.

Töchterpensionat Hauschild Dresden, Eisenstuckstr. Villa 7. Allseitige Ausbildung.

Massiv goldene Ringe, Juwelier **Tittel,** Schmeerstr. 12.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Gestern abend 10¼ Uhr verschied sanft nach kurzer Krankheit mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Wilhelm Nebert

im Alter von 68½ Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme
Lina Nebert, geb. Morgenstern,
zugleich im Namen der Kinder und Enkel.

Halle a. S., Steinweg 19, den 21. Februar 1909.

Trauerfeier im Hause, Dienstag, den 23. Februar 1909, nachmittags 5 Uhr, Feuerbestattung in Gotha, Mittwoch, den 24. Februar 1909, nachmittags 3½ Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090222029/fragment/page=0004